

Aštú doli djali i sakte nga valt. I thote mbreti vezirit, ke »e! tani e besove, ke iste e vertete puna?« I thote veziri, ke »nuk e besoj, se ki do jete majstros«. Atë here mbreti djorisi, ë e muar vezirin ë e vërvine mbernda në kazán, ë s i mbeti as kokat; edë djälens e gatorit ë beri vezir, mori edë të bukuren e deut grua djali i gatorit, edë rüans ë traşegüans.

Anmerkungen. Der Zug, dass das Kind von seinen Gespielen »Bastard« genannt wird, scheint hier fremd zu sein. Er kommt auch in einem anderen Märchen vor, wo er besser zu passen scheint. Ein König reist in seinem Reiche herum; eines Abends kommt er zu einem alten Mann, der ein schön und ordentlich gehaltenes Haus und eine schöne, aber lahme Tochter hat. »Du hast ein schönes Haus, aber der Schornstein ist schief«, spricht er zu ihm. Die Tochter versteht es und antwortet: *budžaku le tē jet i štreंबर, po timi t i veje drek* »lass den Schornstein schief sein, wenn nur der Rauch drinnen grade geht« (auch bei MITKOS 49, 213, wo *odžak* für das hier fehlerhaft gebrauchte *budžak* steht, und bei KULURIOTIS *Ἀλβ. ἄλφ. 162: tūmi tē tē dale drejk, i jet i štrëmbere tūmaku*, MITKOS 42, 71: *ῥi štreंबर ë folë derejt* »κάθου στραβά κι δμίλα ἴσα«). Ueber den Verstand des Mädchens erstaunt nimmt der König sie zur Frau; sie will aber ihren Vater nicht verlassen, weshalb der König im Hause bleibt, bis das Mädchen schwanger wird. Als das Kind gross wird, wird es von seinen Gespielen verhöhnt und erfährt dann von seiner Mutter, wer sein Vater ist, worauf das Märchen sich fast genau wie bei JARNÍK, Zur alb. Spr. S. 6 ff. entwickelt (vgl. auch DOZON XVI S. 56 ff., HAHN Märchen 96). — Der Hohn der Gespielen wird übrigens auch bei DOZON XV S. 53 ff. als Antrieb für den Helden verwendet. — Zum Gespräch über das Handwerk des Vaters, vgl. MITKOS 53, 30:

Ke në djale edë në plake;

Ja djali s ëmese:

babai tš mješteri na kiš?

Kiš zakón, vente për gah;

ja tek është edë dūfekū

pa tsark edë pa kondák.

E mori djali dūfekun,

donte tē veje për gah.

»Es war ein Junger und eine Alte;
der Junge fragte seine Mutter:
Was für ein Handwerk hatte mein Vater?
Er pflegte auf die Jagd zu gehen;
da ist auch sein Gewehr
ohne Schloss und ohne Kolben.
Der Junge nahm das Gewehr
und wollte auf die Jagd gehen«.

Der Junge hat aber darauf einen äusserst zweifelhaften Jagderfolg. — Der Säbel des Vaters spielt bei MITKOS S. 168 ff. Märchen IV eine ähnliche Rolle,